



# Evangelischer Naturkindergarten Pusteblume

für 15 Kinder von 2 bis 6 Jahren  
mit 30 Stunden wöchentlicher Öffnungszeit

**Stand 17. September 2018**

## Inhaltsverzeichnis:

Präambel .....	3
Konzeptionelle Anliegen der Elterninitiative (§ 5 SGB VIII) .....	4
Alleinstellungsmerkmale (§ 5 SGB VIII) .....	5
Öffnungszeiten (§ 22a Abs. 2 Satz 2) .....	6
Standort (§ 22 Abs. SGB VIII) .....	7
Rechtliche Grundlagen (§ 22 Abs. 2 SGB VIII; §8 a SGB VIII) .....	9

### Unser pädagogisches Konzept

- Naturerfahrungen (§ 22 Abs.3 SGB VIII)..... 11
- Ganzheitliches Bewegungskonzept (§ 22 Abs.3 SGB VIII)..... 11
- Bezugspersonen und Verlässlichkeit (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII) ..... 12
- Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit (§ 22 Abs. 2 SGB VII; §2 KiTaG Abs. 1)..... 12
- Gleichberechtigung und Förderung (§ 9 Nr. 3 SGB VIII; § 22 Abs. 3 SGB VIII) ..... 12
- Verschiedene Kulturen und Inklusion (§ 9 Nr.3 SGB VIII; § 22a Abs 4 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs 2) 13
- Regeln (§ 22 Abs. 2-3 SGB VIII) ..... 13
- Partizipation (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB V) ..... 14
- Freispiel (§ 45 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3) ..... 1

Tages- und Wochenablauf (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB V III) .....	18
Erläuterung der einzelnen Elemente im Tages- und Wochenplan .....	19
Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur .....	21
Hygiene.....	21

### Der Orientierungsplan (§ 22 Abs. 3 SGB VIII; § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2)

- Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper ..... 22 |- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne ..... 23 |- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache ..... 23 |- Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken ..... 24 |- Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl ..... 24 |- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion ..... 25 |

## Qualität sichern und weiterentwickeln (§ 22a Abs. 2 Nr. 1-3)

- Personal (§ 7 Abs. 1-5 KiTa G) ..... 26
- Fortbildung (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) ..... 26
- Teamarbeit (§ 22 a Abs. 2 Nr. 1-3) ..... 26
- Evaluation (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) ..... 27
- Ermittlung der Zufriedenheit (§ 22 Abs.2 Nr.3 SGB V III) ..... 27

## Zusammenarbeit mit den Eltern (§ 22 Abs. 2 Satz 2 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs. 1; § 5 KiTaG)

- Eingewöhnung (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII) ..... 28
- Elterngespräche ..... 28
- Elternabende/Feste ..... 29
- Elterninfos ..... 29
- Elternbeirat ..... 29
- Elternmitarbeit ..... 29
- Beschwerdemanagement (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3) ..... 30

## Zusammenarbeit mit dem Träger (§ 22 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII) ..... 30

## Kooperation mit anderen Institutionen (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2; 22 a Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)..... 31

## Schlusswort ..... 31

## **Präambel**

Im Sommer 2015 haben sich in Aidlingen Eltern mit Kindergartenkindern zu einer Elterninitiative zusammengeschlossen.

Die Initiative ist getragen von dem Wunsch, ihren Kindern eine vom Evangelium geprägte frühkindliche Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Weitere Anliegen der Eltern sind vielfältige Naturerlebnisse und ein ganzheitliches Bewegungskonzept.

Die Elterninitiative trat mit dem Anliegen der Gründung eines christlichen Kindergartens an das Diakonissenmutterhaus Aidlingen und die evangelische Kirchengemeinde Aidlingen heran und bat darum, die Trägerschaft für einen christlichen Kindergarten zu übernehmen.

Nach eingehender Beratung haben sich sowohl das Diakonissenmutterhaus Aidlingen als auch die evangelische Kirchengemeinde dazu entschieden, dem Wunsch der Eltern gemäß § 5 SGB VIII nachzukommen und auf der Grundlage einer Kooperation einen Naturkindergarten mit christlichem Profil zu gründen.

Die Trägerschaft wird das Diakonissenmutterhaus Aidlingen (eingetragener Verein) übernehmen.

Der Kindergarten soll von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet haben.

Standort ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen, das inmitten von Wald und Feld liegt und über ein weitläufiges, anregungsreiches Außengelände verfügt.

# Konzeptionelle Anliegen der Elterninitiative

## 1. Christliche Einrichtung

Für das einzustellende Fachpersonal sollen der christliche Glaube und die Mitgliedschaft in einer Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) gehört, eine zentrale Bedeutung haben.

Der christliche Glaube soll mit den Kindern auf fröhliche, liebevolle und wertachtende Weise im Tages- und Jahresablauf gelebt werden.

Eine enge Zusammenarbeit und Verzahnung mit den Kirchengemeinden in Aidlingen und deren Gemeindeleben soll auf vielfältige Weise (Mitwirkung an Gottesdiensten, Festen, Gemeindeveranstaltungen ...) stattfinden.

Kinder und Eltern sollen die Kirchengemeinden als Ort zum Auftanken und Leben kennenlernen.

## 2. Ganzheitliches Bewegungskonzept

Regelmäßige Ausflüge in die Natur und auf Spielplätze sowie unterschiedliche Bewegungsanregungen sollen fest im Wochenablauf verankert sein.

## 3. Stammgruppen

Jedes Kind soll einer festen Stammgruppe angehören.

### Tages- und Wochenablauf

Ein verlässlicher Tages- und Wochenablauf soll den Kindern Sicherheit geben.

Ein gemeinsames Vesper mit gemeinsamem Beginn (Lied/Gebet) ist im Tagesablauf fest verankert, ebenso der Morgenkreis, in dem mit den Kindern u. a. gesungen und gebetet wird.

Im Wochenablauf wechseln sich Bewegungstage und Projektstage ab. Die jeweiligen Projekte orientieren sich zum einen an den Bedürfnissen und Themen der Kinder (z. B. Tiere, Wasser, Feuerwehr ...) und zum anderen am christlichen Jahresablauf (z. B. Weihnachten, Ostern ...) und den Jahreszeiten mit ihren Sinneseindrücken (Herbst, Winter ...). Einmal in der Woche wird den Kindern im Morgenkreis eine Geschichte aus der Bibel kindgemäß erzählt.

## 4. Einzugsgebiet

Der christliche Kindergarten für Kinder von 2 bis 6 Jahren trägt zur Angebotsvielfalt in Aidlingen bei und erweitert das familienfreundliche Angebot und die Attraktivität Aidlingens.

Bevorzugt werden Kinder aus Aidlingen und seinen Teilorten aufgenommen.

Der Kindergarten soll (gemäß § 5 SGB VIII) eine freie Wahlmöglichkeit für alle Eltern sein, die solch eine Prägung und Erziehung für ihr Kind wünschen.

Die Anmeldung und Auswahl der Kinder läuft direkt über den Kindergarten.

## **Alleinstellungsmerkmale**

Der evangelische Naturkindergarten Pustebblume soll das Angebot an Kinderbetreuung in Aidlingen ergänzen. Der Kindergarten verfügt über verschiedene Alleinstellungsmerkmale in Bezug auf die Kindergartenlandschaft in Aidlingen. Er bietet eine Wahlmöglichkeit und Alternative im Blick auf Träger und Art der Einrichtung für die Eltern, die diese Art der Betreuung für ihr Kind wünschen.

### **Naturkindergarten**

Der Kindergarten ist als Naturkindergarten konzipiert. Der Tagesablauf ist strukturiert und findet ganz in der freien Natur statt. Als Schutzhütte dienen zwei kindgerecht eingerichtete Bauwagen, die direkt am Waldrand ihren Standort haben.

### **Altersmischung 2 bis 6 Jahre**

Im Kindergarten sollen 15 Kinder in Alter von 2 bis 6 Jahren in einem altersgemischtem Konzept gemeinsam betreut und gefördert werden. Die größere Altersspanne unterstützt die Ziele des christlichen Kindergartens.

Der Umgang mit wesentlich jüngeren Kindern erhöht die soziale und emotionale Kompetenz. Die Kinder lernen, sich in Kinder anderer Altersstufen hineinzusetzen und wertachtend miteinander umzugehen. Die Kinder erleben, dass jeder Mensch, unabhängig von seinem Wissen und Können wertvoll ist. Der tägliche Umgang mit älteren Kindern wiederum gibt den jüngeren Kindern viele kognitive Anregungen. Zudem werden Bindungsbrüche vermieden, da die Kinder mit dem 3. Geburtstag nicht von der Krippe in den Kindergarten wechseln müssen und somit in ihren vertrauten Beziehungen bleiben können.

### **Das christliche Menschenbild**

Grundlagen für unsere Haltung, Leben und Erziehung sind die Heilige Schrift und die evangelischen Bekenntnisschriften.

Jedes Kind ist unabhängig von seiner Herkunft, seinem Aussehen, seinen Gaben und Grenzen von Gott erdacht, wertgeachtet und geliebt. Dieses Menschenbild prägt den täglichen Umgang mit den Kindern. Die Kinder erleben im Alltag eine den anderen wertschätzende Haltung, die ihren Ursprung in der Liebe Gottes zu uns Menschen hat. Die Kinder lernen christliche Lieder und Gebet kennen.

Christliche Werte und Geschichten werden den Kindern altersentsprechend vermittelt (siehe Orientierungsplan Sinn, Werte, Religion; Seite 24).

## Öffnungszeiten

Montag bis Freitag jeweils von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bringzeit: 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr

Abholzeit: 13.00 Uhr und 14.00 Uhr

Während der Bringzeit halten wir uns mit den Kindern am Bauwagenplatz auf. Dieser ist mit dem Auto sehr gut zu erreichen.

Auf einem nur 3 Minuten entfernten Parkplatz kann bequem geparkt werden.

Da der kurze Feldweg sowohl vom Parkplatz als auch vom Bauwagenplatz aus gut überblickt werden kann, können die älteren Kinder ihn auch alleine bewältigen.

Mittels eines Symbols am Rucksack machen die Eltern transparent, um welche Uhrzeit sie ihr Kind abholen werden.

## **Standort**

Standort für den evangelischen Naturkindergarten Pustebume ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen.

Das Diakonissenmutterhaus ist von Wäldern, Feldern und Streuobstwiesen umgeben und bietet Gelegenheit zu Ausflügen mit vielfältigen Natur- und Bewegungserfahrungen.

## **Der Bauwagenplatz**

Der „grüne Gruppenraum“ des Kindergartens besteht aus einem eingezäunten Außengelände mit großen Rasenflächen, Schatten spendenden Bäumen, großen Erdhügeln und Sand.

Auf der Wiese stehen zwei beheizbare Bauwagen.

Zwischen den Bauwagen haben die Kinder ihre Tische und Bänke für das Vesper, Projekte und kreative Freispielangebote.

Über dem Sitzbereich der Gruppe ist ein auskurbelbarer Sonnen- und Regenschutz, so dass die Kinder das Vesper sowie die Werkangebote und Projekte sowohl bei Sonne als auch bei Regen im Freien genießen können.

Der „grüne Gruppenraum“ bietet zahlreiche Inspirationen zum Bauen und Forschen sowie zum Rollenspiel und Bewegen.

Direkt an den Bauwagenplatz des Kindergartens grenzt eine große Wiese mit Obstbäumen sowie ein naturbelassener Wald mit Baumstämmen, Stöcken und vielfältigen Naturmaterialien.

## **Die Kinder erleben täglich „NATUR PUR“:**

Wiese, Büsche und Bäume, Pfützen, Ecken und Nischen, geheime Gänge und Gräben, Wald und Feld laden die Kinder zum kreativen Spiel ein. Sie können klettern, springen, buddeln, mit Stöcken und Steinen spielen und bauen, sich verstecken, experimentieren, beobachten, staunen und einfach irgendwo verweilen.

Im Frühjahr können wir miteinander beobachten, wie alles grünt, sprießt, blüht und duftet. Gemeinsam lernen wir einen umsichtigen Umgang mit der Natur.

An heißen Sommertagen bieten die hohen Bäume kühlen Schatten.

Im Herbst erleben und beobachten die Kinder intensiv das herabfallende Laub.

Die mit Stöcken von den Kindern erbauten Wohnungen können nun um Laubbetten und Laubsofas erweitert werden. Bucheckern, Zapfen, Kastanien und Lindenblüten animieren zum Sammeln, zum Rollenspiel, zum Basten und Werken.

Mit Säge, Feile, Schmirgelpapier, Holzbohrer und Leim entstehen in der Waldwerkstatt kreative Kunstwerke.



Im Winter bietet sich der leichte Hang zum Rutschen im Schnee an oder bei genügend Schneefall das Bauen von Schneekunstwerken.

Die vielfältigen Primärerfahrungen, die der Naturraum den Kindern ermöglicht, ist die optimale Voraussetzung für eine gesunde körperliche, geistige und emotionale Entwicklung.

## **Bauwagen**

Der Gruppe steht ein großer (10 m x 3 m), **kindgerecht eingerichteter Bauwagen** zur Verfügung. Der Bauwagen ist beheizbar und mit einer Garderobe, Tischen sowie Sitzgelegenheiten für die Kinder ausgestattet.

Im Bauwagen werden auch die Werk- und Bastelmaterialien (Holzstifte, Wasserfarbe, Ton, Säge, Hammer, Schnitzmesser ...) sowie Lupen, Decken ... aufbewahrt.

Insbesondere die zwei- und dreijährigen Kinder kühlen im Winter schneller aus als die älteren Kinder, da sie im Verhältnis zu ihrem Körpervolumen eine relativ große Körperoberfläche haben. Zudem können sich Kleinkinder in Winterkleidung schlechter bewegen als Vorschulkinder, was auch wiederum ein Auskühlen der Kleinen beschleunigt. Wir achten bei allen Kindern auf Anzeichen einer Unterkühlung und gehen dann mit diesen in den beheizten Bauwagen. In den kalten Wintermonaten wird von vornherein für die Zwei- und Dreijährigen nach ca. 2 Stunden eine „Aufwärmphase“ eingeplant. Dann wird z. B. mit den Kindern im Bauwagen gevespert oder gebastelt.

Am Eingang des Bauwagens befindet sich die Garderobe der Kinder. Jedes Kind hat hier seinen Platz für Jacke, Regenkleidung, Schneeanzug, Gummistiefel und Wechselkleidung.

**Ein weiterer Bauwagen** (10 m x 3 m) ist mit Matratzen, Decken und Bilderbüchern ausgestattet und dient als Rückzugsort für ruhebedürftige Kinder.

Im separaten **Wickelraum** steht ein Wickeltisch mit Fächern für Windeln und Feuchttücher. Außerdem sind hier ein Handwaschbecken zu finden.

Der Ruhewagen wird hauptsächlich im Winter und bei schlechtem Wetter genutzt.

Manche Kleinkinder werden um die Mittagszeit müde. Wenn ein Kleinkind Schlafbedürfnis signalisiert, kann das Kind es sich hier ungestört gemütlich machen.

Wenn das Wetter dies zulässt, haben die Kinder hierzu natürlich auch im Freien in der Hängematte, auf Decken oder im Kinderwagen die Möglichkeit. Bei der Wahl werden die Signale des Kindes beachtet.

## Rechtliche Grundlagen

### Wunsch- und Wahlrecht

Grundlage für die Entstehung eines christlichen Naturkindergartens für Kinder von 2 bis 6 Jahren bildet § 5 SGB VIII:

(1) ... Die Leistungsberechtigten haben das Recht, zwischen Einrichtungen und Diensten verschiedener Träger zu wählen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der Hilfe zu äußern. Sie sind auf dieses Recht hinzuweisen.

(2) Der Wahl und den Wünschen soll entsprochen werden, sofern dies nicht mit unverhältnismäßigen Mehrkosten verbunden ist.

### Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Führung des Kindergartens geschieht auf der Grundlage von § 1 im Kinder- und Jugendhilfegesetz:

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Dieses Recht unserer Kinder möchten wir gerne durch Bildung, Erziehung und Betreuung nach christlichen Werten in einem ganzheitlichen Bewegungskonzept umsetzen.

An die sehr unterschiedlichen **Bildungserfahrungen** im Elternhaus knüpfen wir mit unserer pädagogischen Arbeit an. Maßstab für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan. Das Kind soll bei uns in allen Entwicklungsbereichen ganzheitlich gefördert und so auf die Schule und sein weiteres Leben vorbereitet werden.

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende und beratende Einrichtung. **Erziehen** heißt für uns: Das Kind fähig zum Leben in unserer Gesellschaft zu machen und ihm gute Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Das ist oft gleichbedeutend mit Bildung: z. B. Spracherziehung, musikalische Erziehung sowie die Ausbildung von speziellen Fähigkeiten und das Vermitteln von Werten, Grenzen und Regeln.

Wir wollen die Kinder in unserer Einrichtung in positiver Atmosphäre **betreuen** und pädagogisch fördern.

## Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Dem im Bürgerlichen Gesetzbuch verankerten Schutzauftrag gebührt unsere besondere Aufmerksamkeit. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) § 8 a SGB VIII wird als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Für eine Kindeswohlgefährdung können folgende Punkte ein Hinweis sein: die Wohnsituation, die Familiensituation, das elterliche Erziehungsverhalten, fehlende Entwicklungsförderung und das soziale Umfeld, das Verhalten, Aussagen und Berichte des Kindes.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handeln wir entsprechend den aktuellen Empfehlungen des Jugendamtes. Hierzu gehört neben der Dokumentation der Beobachtungen bei Bedarf die Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft. Wir wollen den Kontakt zu den Eltern halten, auch wenn sie in eine schwierige Lebenssituation geraten. Weiter achten wir darauf, dass die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht.

Wir dokumentieren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in folgender Weise:

- Erkennen und schriftlich festhalten mit der Unterschrift von zwei Fachkräften
- Die Information wird an die Leitung weitergegeben
- Wir beobachten weiter, ziehen bei Bedarf eine insofern erfahrene Fachkraft hinzu und gegebenenfalls wird ein Gespräch mit den Eltern oder anderen Sorgeberechtigten gesucht
- Wenn weitere Unterstützung nötig ist, ziehen wir professionelle Hilfe heran

Unser besonderes Augenmerk gilt den Kindern, die in der Gefahr stehen, von der Gesellschaft ausgegrenzt und benachteiligt zu werden.

# Unser pädagogisches Konzept

## Naturerfahrungen

In der Regel finden im Naturkindergarten nicht nur Spielzeiten und Ausflüge, sondern auch Morgenkreis, Vesper und Projekte im „grünen Gruppenraum“ statt.

Durch die Lage direkt an Feld und Wald erleben die Kinder „Natur pur“. Zu jeder Jahreszeit und Witterung bewegen wir uns mit den Kindern in der Natur, in Feld und Wald. Neben gesundheitsfördernden Sauerstoff erhalten die Kinder hier vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsanreize.

Die Kinder spielen in Pfützen, mit Erde, Stöcken ..., springen über Gräben, klettern auf Bäume und rollen Abhänge hinunter. Sie errichten Zäune und Hütten. Dabei bauen sie einen positiven Bezug zu ihrem Körper und zur Schöpfung auf.

## Ganzheitliches Bewegungskonzept

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, dass ihre unterschiedlichen Bedürfnisse Beachtung finden. Neben den Bedürfnissen von Geist und Seele gilt es, den Bedürfnissen des Körpers Rechnung zu tragen.

Daher arbeiten wir nach einem ganzheitlichen Bewegungskonzept.

Uns ist bewusst, dass Kinder alle Erfahrungen, die sie mit dem ganzen Körper machen, am intensivsten abspeichern. Kindliches Lernen ist bewegtes Lernen und Lernen mit allen Sinnen. Zudem wissen wir aus der Gehirnforschung, dass neue Informationen und Lerninhalte während Bewegungsphasen im Gehirn verarbeitet und kodiert werden.

### Bewegung

- stärkt das Selbstbewusstsein
- vermittelt Materialkompetenz
- ermöglicht Sozialkompetenz
- fördert Lernen
- unterstützt die Entwicklung der physiologischen Funktionen und die Entwicklung des Nervensystems sowie des Muskel-Skelettsystems
- fördert die Herausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Konzentrations- und Ruhephasen stehen daher bei uns im Wechsel zu mehrmals täglichen, ausgiebigen Bewegungsphasen. Auch im Morgenkreis gibt es regelmäßig Bewegungselemente.

## **Bezugspersonen und Verlässlichkeit**

Wenn im Folgenden um der besseren Lesbarkeit willen bei berufsbezogenen Bezeichnungen die weibliche Form grammatikalisch gewählt wurde, ist in der Regel die maskuline grammatikalische Form mit eingeschlossen.

Wir wissen, dass Kinder feste Bezugspersonen und Verlässlichkeit brauchen. Daher haben die Kinder bei uns eine feste Stammgruppe und erleben einen strukturierten Tages- und Wochenablauf.

Die Erzieherinnen bauen eine gute Beziehung zu den Kindern auf, wenden sich jedem einzelnen, auch nach Fehlverhalten, bewusst und wertachtend zu. Sie gestalten den Alltag bewusst in Beziehung zu den Kindern.

Durch die geringe Kinderzahl und die regelmäßigen Teambesprechungen können sich die Erzieherinnen optimal aufeinander abstimmen und eine Kontinuität der Erziehungsprozesse gewährleisten.

## **Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit**

Der gegenseitige Umgang im Kindergarten ist geprägt von Nächstenliebe und Achtung vor der einzigartigen Persönlichkeit des anderen. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen. Die Kinder erleben sich als wertvolle Person, die sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihrem Sein in die Gruppe einbringen kann. Durch die Altersmischung und die Erlebnisse in der Natur wird dabei das Sozialverhalten in besonderer Weise gefördert. Die Kinder erleben, dass ihr Tun und Lassen Auswirkungen hat. Auf sich selbst, auf andere Kinder, auf Pflanzen, Tiere, Bauwerke ...

- Wenn ich meine Handschuhe ausziehe, bekomme ich kalte Hände.
- Wenn ich Lisa die Hand gebe, traut sie sich, über den Baumstamm zu balancieren.
- Wenn wir den Holzrugel gemeinsam hochstemmen, dann schaffen wir es.

Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und erlernen Eigenverantwortung.

## **Gleichberechtigung und Förderung**

Wir fördern die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen. Gleichzeitig bejahen wir das Kind in seinem Geschlecht. Wir stellen für die unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnisse Spielmöglichkeiten bereit. Die Kinder können diese frei wählen.

Jedes Kind braucht Wertschätzung. Es ist wichtig, dass es in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich am Alter, dem Entwicklungsstand sowie den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten des jeweiligen Kindes.

Ausgangspunkt für die Planungen von gezielten Bildungsprozessen und das Erziehverhalten im Alltag sind die Ziele, die aus den Beobachtungen der Kinder resultieren. Anknüpfungspunkt sind hierbei die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Hierdurch erhält jedes Kind eine ihm angemessene Förderung.

## **Verschiedene Kulturen und Inklusion**

Kinder aus anderen Kulturen oder Kinder mit verschiedenen Einschränkungen erleben wir als Bereicherung. Der Kindergarten steht jedem Kind, unabhängig von Nationalität und Konfession offen. Den verschiedenen Kulturen und Traditionen wird Wertschätzung entgegengebracht. Wir greifen die Muttersprache des Kindes auf, indem wir z. B. Lieder in verschiedenen Sprachen singen.

Wenn Eltern ihr Kind mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung bei uns anmelden, achten wir bereits im Vorfeld darauf, ob bzw. wie wir den Bedürfnissen dieses Kindes gerecht werden können.

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zum Wohl des Kindes zusammen, bilden uns fachlich weiter und nehmen die Hilfe einer Integrationskraft in Anspruch.

Die anderen Kinder sensibilisieren wir für die besonderen Bedürfnisse des Kindes.

## **Regeln**

Es ist uns wichtig, miteinander eine wertschätzende Haltung einzuüben, die jeden anderen als schützenswert ansieht. Daher gibt es im Kindergarten Regeln.

Diese gewährleisten Schutz vor Verletzungen und ein gutes Miteinander.

So sind beispielsweise geeignete Kletterbäume für die Kinder sichtbar ausgewiesen und das Schnitzen geschieht nach Einweisung in die Handhabung des Werkzeuges an einem ungestörten Platz, der von den Erzieherinnen gut einzusehen ist.

Die Kinder erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden.

Bei Unrecht greifen die Erzieherinnen ein und unterstützen die Kinder in einem hilfreichen Umgang miteinander. Empathiefähigkeit und Kompromissfähigkeit erlernt das Kind in einem Klima der gegenseitigen Achtung.

## Partizipation

Jedes Kind braucht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Es muss erleben, dass es aktiv etwas zur Befriedigung seiner Bedürfnisse unternehmen kann und dass sein Handeln Auswirkungen hat.

Daher ist Partizipation ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung erleben.

Die Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihre Signale mit einfühlsamen Worten eingegangen wird. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Anliegen in Worte zu fassen.

***EU-Grundrechtecharta:*** Die am 1.12.2009 in Kraft getretene EU-Grundrechtecharta enthält in Artikel 24 ausdrückliche Kinderrechte. Dort heißt es: „(1) *Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.*“

Kinder müssen erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden. Ebenso ist es wichtig für das Kind, die Bedürfnisse und Wünsche der anderen erfahren zu können.

### Umsetzung in unserem Alltag ...

Die Partizipation ist ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung lernen.

Die Kleinsten und fremdsprachige Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihr Weinen, ihre Gestik und Mimik mit einfühlsamen Worten eingegangen wird.

Je älter die Kinder werden, umso mehr unterstützen wir sie darin, ihre Anliegen selber in Worte zu fassen.

Die Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu sollen sie erfahren, dass ihre individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die Kinder haben Interesse an Entscheidungsfindungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Sie sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend an diesen Prozessen mitgestalten, dabei können sie demokratische Erfahrungen sammeln.

## Ziele

- Kinder erleben einen individuellen Umgang mit ihren Bedürfnissen
- Kinder erleben, dass auf ihre Signale einfühlsam, prompt und angemessen reagiert wird
- Kinder wissen, wie sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen können
- Kinder erfahren Selbstwirksamkeit
- Kinder erfahren feinfühligem Umgang
- Kinder erfahren entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und Entscheidungsbefugnisse

## Maßnahmen und Regelungen

- Merkmale und Äußerungen von Wohlbefinden und Zufriedenheit der Kinder werden regelmäßig beobachtet. Spontan und in Teambesprechungen tauscht sich das Team hierüber aus. Es werden verschiedene Beobachtungsbögen verwendet, um die Zufriedenheit, das Gesamtbefinden und den Entwicklungsstand zu erfassen: Eigene Bögen, Beller, Michaelis, themenspezifische Bögen (z. B. Sprache).
- Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei der Gestaltung von Schlüsselsituationen (Bringen, Mahlzeiten, Ruhen, Pflege ...) beteiligt.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder bzgl. Missempfindung und Unzufriedenheit werden in jeder Situation beachtet.  
z. B.: beim Essen (Hunger/satt ...), bei Pflegesituationen (der soll, der nicht ...), beim Bringen (auf Signale achten, was das Kind fühlt und braucht), beim Spielen.
- Die geäußerten oder beobachteten Bedürfnisse der Kinder werden jederzeit ernstgenommen.  
z. B.: Bedürfnis nach Wärme, Ruhe, Durst ...
- Das Bedürfnis der Kinder nach verlässlichen Bindungspersonen wird ernstgenommen. Übergänge werden bewusst gestaltet. Die Eingewöhnung wird von der Mutter, dem Vater oder einer vertrauten Bindungsperson begleitet und orientiert sich an den Signalen des Kindes.  
Jedes Kind hat von Anfang an eine pädagogische Bezugsperson, die sich verlässlich um es kümmert. Darüber hinaus achten wir am Ende der Eingewöhnungszeit darauf, dass das Kind auch zu einer weiteren Fachkraft seiner Gruppe Vertrauen aufbauen kann, damit es sich z. B. bei Krankheit der Bezugserzieherin dennoch geborgen und sicher weiß.



- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre von Sicherheit und Feingefühl, so dass Kinder in ihren verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrgenommen werden.  
z. B.: beim Spielen, bei Kinderkonflikten, beim Essen, bei Pflegesituationen ...
- Die pädagogischen Fachkräfte fassen die nonverbalen Äußerungen der Kinder je nach Situation bestätigend oder fragend in Worte, so dass das Kind sich verstanden weiß und verbale Ausdrucksformen erlernen kann.  
z. B.: „Ärgerst du dich, weil Tim dir die Tannenzapfen weggenommen hat? Du möchtest sie gerne wieder haben? Tim, schau mal, der Clemens ärgert sich. Er möchte gerne noch mit den Tannenzapfen spielen ...“

Eine die Kinder ernstnehmende Haltung drückt sich in unserem Kindergarten aus durch:

- Regelmäßige Kinderkonferenzen, Gesprächskreise
- Themenfindung durch Gesprächsrunden
- Einführung von demokratischen Regeln z .B. Abstimmungen zu bestimmten Aktionen/Projekten
- Gemeinsames Besprechen und Finden von Regeln
- Möglichkeit der Veränderung von Ritualen, Regeln ...
- Möglichkeit des Einbringens von Wünschen
- Themen, die die Kinder einbringen, werden aufgegriffen und nach Möglichkeit werden Experimente, Projekte ... dazu durchgeführt.
- Kindgerechte Beschwerdemöglichkeiten  
z. B. im Morgenkreis oder im persönlichen Gespräch mit einer Erzieherin

## Freispiel

Spielen stellt die natürliche Haupttätigkeit des Kindes dar. Nur im Spiel kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Somit ist Spielen auch Ausgangspunkt für alle Bildungs- und Entwicklungsfelder und trägt zu einer ganzheitlichen Förderung der kindlichen Entwicklung bei.

Das Kind kann im Freispiel selbst über Spielmaterial, -partner, -ort, -dauer und Spieltätigkeit entscheiden. Es hat Zeit zum Experimentieren und Ausprobieren, kann eine Tätigkeit so oft wiederholen, wie es möchte, und bereits gemachte Erfahrungen mit anderen vergleichen und ergänzen. So setzen sich die Kinder be„greifen“d und aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und lernen für das Leben.

Da freies Spielen für die Entwicklung der Kinder eine so zentrale Bedeutung hat, haben die Kinder bei uns im Laufe des Tages sowohl am Bauwagenplatz als auch bei den Exkursionen ausreichend Zeit dazu.

Die Erzieherinnen begleiten diese Phasen, indem sie

- wenn nötig Anregungen und Impulse geben
- als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- mitspielen
- die Kinder dabei begleiten, Konflikte zu lösen
- beobachten
- die Kinder in ihrem Tun bestärken und zu weiteren Entwicklungsschritten ermutigen
- schwächeren Kindern helfend unter die Arme greifen
- einzelne Kinder individuell fördern

## Tages- und Wochenablauf

Tages- und Wochenablauf haben eine Struktur, die den Kindern Orientierung gibt. Gemeinsame Zeiten im Tagesablauf sind das Vesper und der gemeinsame Morgenkreis.

Zu den Projekten treffen sich die Kinder meist in zwei Altersgruppen:

Die beiden Jahrgänge der jüngeren Kinder (Raupen) und die beiden Jahrgänge der älteren Kinder (Schmetterlinge) bilden jeweils eine feste Projektgruppe.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>8.00 Uhr</b>	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz	Ankommen und Spielen am Bauwagenplatz
<b>9.00 Uhr</b>	<b>Morgenkreis</b>	<b>Morgenkreis</b>	<b>Morgenkreis</b>	<b>Morgenkreis</b>	<b>Morgenkreis</b>
	<b>Bewegung in der Natur</b>	<u>Wanderung zum Ausflugsziel</u>	<b>Bewegung in der Natur</b>	<u>Wanderung zum Ausflugsziel</u>	<b>Bewegung in der Natur</b>
	<b>Projekte</b>	<u>Ausflug</u>	<b>Projekte</b>	<u>Ausflug</u>	<b>Projekte</b>
Ca. 10.30 Uhr	<b>Vesper</b>	<u>Picknick</u>	<b>Vesper</b>	<u>Picknick</u>	<b>Vesper</b>
	<b>Freispiel in der Natur</b>  Spielen, Bewegen und Entdecken	<u>Ausflug</u>  Wanderung mit Spielen und Entdecken in Wald und Feld, Wiese, Spielplatz ...	<b>Freispiel in der Natur</b>  Spielen, Bewegen und Entdecken	<u>Ausflug</u>  Wanderung mit Spielen und Entdecken in Wald und Feld, Wiese, Spielplatz ...	<b>Freispiel in der Natur</b>  Spielen, Bewegen und Entdecken
<b>13.00</b>	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit	Erste Abholzeit
	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...	Vespern, Spielen, Ruhen ...
<b>14.00</b>	<b>Schlusskreis</b>	<b>Schlusskreis</b>	<b>Schlusskreis</b>	<b>Schlusskreis</b>	<b>Schlusskreis</b>

## **Erläuterung der einzelnen Elemente im Tages- und Wochenplan**

### **Zeit zum Ankommen und Spielen:**

Zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr werden die Kinder an den Bauwagenplatz gebracht. Die Erzieherinnen begrüßen die Kinder, helfen ihnen bei der Ablösung und haben ein offenes Ohr für kurze Schilderungen der Eltern. Für längere Anliegen kann ein Nachmittagstermin vereinbart werden.

Auf den Tischen laden Stifte zum Malen ein. Bilderbücher liegen zum Vorlesen und Entdecken bereit. Das Gelände lädt zum Spielen und Bewegen ein.

### **Morgenkreis:**

Wenn alle Kinder da sind, findet der gemeinsame Morgenkreis statt.

Wir singen wir mit den Kindern ein Begrüßungslied, zählen die Kinder und besprechen das Tagesvorhaben.

Mit den Kindern nehmen wir wahr, ob alle Gruppenmitglieder da sind.

Es werden Geschichten erzählt oder vorgelesen, es finden Erzählrunden und Kinderkonferenzen statt, es wird viel gesungen, getanzt und sich bewegt.

Im Morgenkreis erleben die Kinder zum einen das freie Gebet und lernen zum anderen verschiedene Gebete wie das Vaterunser, Psalm 23 oder kindgerechte Gebete kennen.

Beten ist vertrauensvolles Gespräch mit Gott und daher immer freiwillig.

Jeder kann selbst entscheiden, ob er mitbeten möchte oder nicht.

### **Bewegung:**

Zwischen Konzentrationsphasen finden Bewegungsphasen statt.

Zur Ergänzung zum freien Bewegen in der Natur gibt es auch immer wieder von den Erzieherinnen geleitete Bewegungsphasen mit gezielten Bewegungsspielen, Rennspielen oder mit unterschiedlichen Materialien (Bälle, Reifen, Seile ...).

Dies fördert nicht nur Kondition, Regelbewusstsein und Gruppenzugehörigkeit, sondern ermutigt auch zu neuen Bewegungserfahrungen.

### **Projekte:**

Jeweils 7 oder 8 Kinder (die zwei Jahrgänge der älteren bzw. der jüngeren Kinder) bilden eine feste Projektgruppe. Die älteren Kinder werden von einer Erzieherin, die jüngeren von einer Erzieherin und der Zusatzkraft angeleitet.

Ziele und Inhalte der Projekte orientieren sich an der jeweiligen Projektgruppe mit ihren Interessen, Themen, Vorlieben sowie an der Jahreszeit und dem Kirchenjahr (Advent ...). Mit den Projekten wollen wir ganzheitliches Lernen ermöglichen.

Mit den unterschiedlichen Aktivitäten wie Kreativangeboten, Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächsrunden, Musizieren, hauswirtschaftliche Tätigkeiten ... werden alle Bildungs- und Entwicklungsfelder abgedeckt.

### **Vesper:**

Vor dem Essen waschen wir die Hände.

Das Wasser wird im wöchentlichen Wechsel von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkanister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.

Wir vespern gemeinsam und beginnen mit einem Lied oder Gebet.

Die Kinder bringen von zuhause ein gesundes, vollwertiges Vesper mit.

Über dem Vesperplatz kann ein Sonnen- und Regenschutz ausgekurbelt werden, wodurch wir bei nahezu jedem Wetter im Freien Vespern können.

### **Natur:**

Am Bauwagenplatz können sich die Kinder in einem abgesprochenen Bereich frei bewegen, spielen und forschen. Hänge, Gräben, Bäume ... laden zu Bewegungserfahrungen und Rollenspiel ein. Baumabschnitte, Äste, Tannenzapfen, Blätter, Bucheckern ... inspirieren zum Bauen und Forschen. Im „grünen Gruppenraum“ kann aber auch gemalt, gebastelt oder in der Holzwerkstatt gewerkelt werden.

### **Ausflüge:**

Die Lage des Kindergartens ist ideal für vielfältige, erfahrungsreiche Ausflüge: Wälder können durchstreift werden, Streuobstwiesen und Felder laden zu Entdeckungen ein, Spielplätze in Darmsheim und Aidlingen sind attraktive Ziele mit neuen Bewegungsanregungen.

Die Kinder nehmen ihren Rucksack mit Vesper, Getränk und Sitzunterlage mit.

Die Kinder genießen an der frischen Luft das gemeinsame Picknick.

Die jeweilige Länge des Ausfluges ist abhängig vom Wetter.

Zu besonderen Ausflügen (z. B. Wilhelma) kann nach Vorankündigung ein anderer Treffpunkt und ein späterer Abholtermin vereinbart werden.

### **Abholzeiten:**

Die Kinder können entweder um 13.00 Uhr oder um 14.00 Uhr abgeholt werden.

Um welche Uhrzeit das jeweilige Kind am konkreten Tag abgeholt wird können die Eltern am Morgen entscheiden. Die Eltern machen ihrem Kind und den Fachkräften mittels eines Kärtchens mit entweder einer 1 (für 13.00 Uhr) oder einer 2 (für 14.00 Uhr) die Abholzeit transparent.

Die Gestaltung der Stunde zwischen den beiden Abholzeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (Vespern, Ruhen, Spielen...).

## **Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur:**

In der Regel verbringen wir mit den Kindern die gesamte Kindergartenzeit in die Natur. Regelmäßig verlassen wir auch mit den Kindern das Bauwagengelände und durchstreifen die nähere und weitere Umgebung.

Hierzu benötigen die Kinder:

- Rucksack mit Rückenfutter und Bauchgurt
- Wiederverschließbare Trinkflasche
- Vesperdosen mit einem Vesper, das keine Wespen anzieht
- Waschlappen in Tüte mit Klipp-Verschluss (für den Mund), kleines Handtuch
- Iso-Sitzkissen
- Wasserfestes, vorzugsweise knöchelhohes Schuhwerk
- Robuste Kleidung (Zwiebelprinzip) ohne Kordeln/Bänder
- Regenkleidung
- Schneeanzug, Mütze, Schal, Handschuhe
- Sonnenhut
- Zeckenschutz
- Ersatzkleidung

Außerdem haben die Erzieherinnen beim Aufenthalt im Freien folgendes dabei:

- Kinderwägen für müde Kleinkinder; Bollerwagen mit der „Naturausrüstung“
- Erste-Hilfe-Ausrüstung einschließlich Wärmefolie, Zeckenzange, Pinzette
- Handy; Telefonliste und Karteikarten mit wichtigen Infos für den Notfall
- Isolierter 10l Wasserkanister und biologisch abbaubare Flüssigseife
- Abfallsäcke
- Wickelunterlage, Windeln, Feuchttücher
- Toilettenpapier, Schaufel, Papiertaschentücher
- Je nach Witterung und Ausflug auch Ersatzkleidung, Spaten, Werkzeugkoffer ...
- Sitzkissen, Lupen, Sammelbeutel, Bestimmungsbücher

## **Hygiene:**

Der Toilettengang findet außerhalb des Spielbereichs an einem hierfür ausgewiesenen Platz statt. Das große Geschäft wird vergraben.

Windeln werden in der Regel im warmen Wickelraum im Bauwagen gewechselt.

Hier steht ein Wickeltisch mit Wickelaufgabe zur Verfügung. Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht und können im Fach des Kindes gelagert werden.

Nach dem Toilettengang werden die Hände mit Flüssigseife gründlich gewaschen.

Das Wasser wird im wöchentlichen Wechsel von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkanister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.

## **Der Orientierungsplan**

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Erfahrungen aus erster Hand sammeln können. Sie lernen „ganzheitlich“. Diese ganzheitliche Bildung ist sehr vielschichtig.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, spricht von so genannten Bildungs- und Entwicklungsfeldern:

- KÖRPER
- SINNE
- SPRACHE
- DENKEN
- GEFÜHL UND MITGEFÜHL
- SINN, WERTE UND RELIGION

In dieser Konzeption stellen wir die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder vor und erläutern, wie wir uns die Umsetzung in unserem Kindergarten konkret vorstellen. Dabei ist uns bewusst, dass die einzelnen Lernbereiche in der Praxis nicht strikt voneinander getrennt werden können, da sie fließend ineinander greifen und sich gegenseitig durchdringen und ergänzen. Denn nur so ist ganzheitliches Lernen möglich.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER**

### **Ziele:**

- Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten.  
-> Förderung der Körperwahrnehmung
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Die Kinder entfalten ihre motorischen Fähigkeiten und lernen Signale ihres Körpers kennen: Bewegungsdrang, Erschöpfung, Entspannung, Müdigkeit, Frieren, Schwitzen, Hunger, Durst, Schmerz, Harndrang ...

### **Umsetzung:**

- Förderung der Grob- und Feinmotorik durch: Bewegungserziehung, Bewegungsspiele, Spaziergänge, Wanderungen, Spielen in Natur, Wald und auf dem Spielplatz, Basteln, Malen, Schneiden ...
- Verinnerlichen von verschiedenen Gangarten wie Rennen, Schleichen, Laufen, Gehen, Kriechen, Krabbeln, Hüpfen, Balancieren während geplanter Angebote, Spaziergängen und im Alltag
- Abwechslung von Ruhe und Bewegung sowie gemeinsames Vespere im Tagesablauf befriedigen die Grundbedürfnisse des Körpers
- Kennenlernen der einzelnen Körperteile und deren Funktion und Bedeutung im Kindergartenalltag erproben

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE**

### **Ziele:**

- Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne: Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken
- Förderung von Orientierung und Ausdrucksfähigkeit durch eine bewusste Wahrnehmung der Umwelt
- Förderung der Sinneswahrnehmung:  
Bedeutung der Sinne im Alltag erleben, Natur mit allen Sinnen erfahren

### **Umsetzung:**

- Durch das Spielen im Wald, Garten und Feld erleben die Kinder „Natur pur“ und schärfen ihre Sinne. Sie hören die Vögel zwitschern, spüren den Wind im Gesicht
- Spielen mit Matsch, Pfützen, Wasser, Erde, Sand ...
- Kreisspiele, Fingerspiele, freies Spielen, Hände waschen und gemeinsame Mahlzeiten tragen in unserem Tagesablauf zu verschiedenen Sinneseindrücken bei
- Im Freispiel, während gezielter Angebote und im Kreativbereich entwickeln die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke und Vorstellungen künstlerisch und kreativ zum Ausdruck zu bringen

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE**

### **Ziele:**

- Die Kinder erweitern und verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit  
-> Spracherwerb, Sprachförderung, Wortschatzerweiterung
- Die Kinder entdecken die Sprache als Mittel zur Kommunikation
- Im Umgang mit anderen erfahren die Kinder erste Regeln der Kommunikation
- Die Kinder lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein

### **Umsetzung:**

- Durch Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Reime, Geschichten, Rollenspiele, Gedichte, Bilderbücher und Gespräche erweitern die Kinder ihren Wortschatz.
- In Gesprächskreisen lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, einander ausreden zu lassen, eigene Meinungen zu vertreten sowie andere Meinungen zu akzeptieren, vor einer Kleingruppe zu sprechen, eigene Gedanken und Fragen zu formulieren
- Im Kindergartenalltag erfahren die Kinder Sprache als wichtiges Mittel zur Kommunikation und Konfliktlösung
- Die älteren Kinder kennzeichnen ihre Bilder selbst mit Namen und finden Schrift in Bilderbüchern und Dokumentationen (Portfolio) wieder



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN**

### **Ziele:**

- Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese
- Förderung der Wahrnehmung, Merk- und Konzentrationsfähigkeit
- Entwickeln von Mengenvorstellungen
- Erkennen von Mustern, Regeln und Symbolen
- Natürliche Neugierde der Kinder an der Umwelt erhalten und fördern und Freude am Mitdenken wecken

### **Umsetzung:**

- Die Natur mit ihren vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten fordert die Kinder zum Forschen und Denken heraus
- Gesellschafts- und Kreisspiele, Bilder- und Sachbücher, Reime, Gedichte und Lieder fördern Konzentration und Merkfähigkeit
- Naturmaterial, Holzwerkstatt, Legespiele und Bauen fördern das räumliche Denken
- Durch verschiedene Spielangebote und im pädagogisch gestalteten Alltag lernen die Kinder Farben, Formen, Mengen, Größen und Tätigkeiten des täglichen Lebens

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL und MITGEFÜHL**

### **Ziele:**

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- Die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und angemessen auszudrücken
- Die Kinder entwickeln Mitgefühl und Wertschätzung gegenüber ihren Mitmenschen, nehmen deren Gefühle wahr und reagieren angemessen  
-> Förderung des Sozialverhaltens
- Die Kinder lernen, achtsam mit Tieren und der Natur umzugehen

### **Umsetzung:**

- Der Alltag bietet viele Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen:  
-> Freundschaften entstehen und festigen sich  
-> Beim Anziehen, Essen, Spaziergehen ... helfen die älteren Kinder gerne den jüngeren.
- Gemeinsam lachen, traurig sein, spielen, feiern, sprechen, singen, musizieren, streiten, trösten, sich entschuldigen, fröhlich sein ...
- Regeln zum sozialen Zusammenleben und zum Schutz von Tier und Natur werden gemeinsam besprochen und eingehalten

- Durch Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiele und Gespräche lernen die Kinder verschiedene Gefühle kennen. Sie fiebern bei Geschichten mit und schlüpfen während ihres Spiels in verschiedene Rollen
- Im Umgang miteinander merken die Kinder, dass jeder einzelne verschiedene Stärken und Schwächen hat. So lernen sie, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich in den anderen einzufühlen und sich gegenseitig zu helfen.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN, WERTE und RELIGION**

### **Ziele:**

Wie bereits beim Menschenbild erwähnt, bildet der von Gott geschaffene und geliebte Mensch die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Eines unserer Anliegen besteht darin, dass die Kinder in unserer Einrichtung erleben, dass sie von Gott geliebt und wertgeachtet sind.

Auf dieser Grundlage gewinnen die Kinder:

- Sicherheit
- Gesundes Selbstwertgefühl
- Selbständigkeit im Denken und Handeln
- Eigenverantwortung
- Rücksichtnahme/gegenseitige Wertschätzung
- Verantwortlichen Umgang mit Natur und Kreatur
- Selbstbewusstsein
- Kreativität
- Mitmenschlichkeit
- Kennen lernen von anderen Kulturen

### **Umsetzung:**

- Eigenes Vorleben der Erzieherinnen (Vorbildfunktion)
- Christliche Lieder, Gebete
- Geschichten aus der Bibel kennen lernen
- Veranschaulichen und Vertiefen der Geschichten durch Rollenspiele, Bilder, Bücher, Figuren etc.
- Mitgestalten und Feiern von Familiengottesdiensten
- Christliche Feste im Jahreskreis feiern
- Gemeinsames Beten
- Haltung: „Du bist wertvoll – von Gott geliebt!“, „Wie schön, dass es dich gibt!“
- Gespräche über existentielle Fragen und Themen, die die Kinder beschäftigen
- Geburtstagsfeier: Vermittlung von besonderer Wertschätzung: „Wie schön, dass du geboren bist ...“

## **Qualität sichern und Weiterentwickeln**

### **Personal**

Der Personalschlüssel richtet sich nach den Vorgaben des KVJS.

Dies sind derzeit zwei Erzieherinnen sowie eine Zusatzkraft, die alle während der gesamten Öffnungszeit anwesend sind.

Elterngespräche, Vorbereitungszeit ... finden außerhalb der Öffnungszeit statt.

Die Erzieherinnen sollen praktizierende Christen und Mitglied einer Kirche sein, die zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) gehört, sowie die Ziele und Inhalte der Konzeption bejahen.

Die Mitarbeiterinnen sollen liebevoll und einfühlsam mit den Kindern umgehen, auf die kindlichen Bedürfnisse achtsam eingehen und für angemessene Regeln und Grenzen einstehen.

### **Fortbildung**

Fachliche Qualifikation und Fortbildungen sehen wir als unerlässlich an.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und halten sich durch Lesen von Fachliteratur und den Austausch über pädagogische Fragen auf dem Laufenden. Alle Erzieherinnen haben die Fortbildungen zur Implementierung des Orientierungsplanes besucht.

### **Teamarbeit**

Die Erzieherinnen verstehen sich als Team, in dem jeder seine besonderen Begabungen und Berufserfahrungen einbringt. Für die Zusammenarbeit ist uns wichtig, dass wir uns gegenseitig mit unseren Stärken und Schwächen akzeptieren, einander wertschätzen, offen und kooperativ miteinander umgehen. Jeder trägt Verantwortung im Team, um die gemeinsamen Ziele unserer pädagogischen Arbeit zu erreichen.

Die wöchentlichen Besprechungen sehen wir als Basis unserer pädagogischen Arbeit. Hier setzen wir uns mit unserer Arbeit kritisch auseinander, überprüfen und entwickeln unsere Ziele, Inhalte und Methoden. Außerdem werden auch anstehende organisatorische Fragen geklärt. Aus aktuellem Anlass ergibt sich oft ein spontaner Austausch.

Bei schwerwiegenden Konflikten wird Supervision bzw. Mediation angeboten.

## **Evaluation**

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern, sammeln, analysieren und interpretieren wir regelmäßig Beobachtungen und Informationen über Kinder und ihre Familien, die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die Zufriedenheit in allen Bereichen, die zu unserer Einrichtung gehören.

Ziel hierbei ist, dass unsere Arbeit der aktuellen Situation der Kinder, ihrer Familien und dem sozialen Umfeld ständig angepasst wird.

Die Erzieherinnen reflektieren regelmäßig Beobachtungen und Informationen über die Kinder und ihre Familien. Zentrales Element ist dabei die Selbstevaluation, die ein systematisches Nachdenken und Bewerten der eigenen beruflichen Praxis darstellt. Hinzu kommen die gemeinsame Evaluation in den Teambesprechungen, sowie die Fremdevaluation bei Bedarf.

## **Ermittlung der Zufriedenheit**

### **➤ Im Blick auf die Kinder**

Die Zufriedenheit der Kinder wird vor allem durch regelmäßiges Beobachten und Ernstnehmen der Spontanäußerungen derselben ermittelt. Nach Möglichkeit wird sofort auf diese reagiert.

Ansonsten werden diese in den wöchentlichen Teambesprechungen eingebracht und geeignete Änderungsmöglichkeiten gesucht. Diese werden weiterhin auf die Zufriedenheit aller hin beobachtet.

### **➤ Im Blick auf die Eltern**

Uns ist eine vertrauensvolle Atmosphäre wichtig, in der die Eltern ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden äußern können. Auch in den jährlichen Entwicklungsgesprächen und bei Elternabenden gibt es Raum, um sich entsprechend mitzuteilen.

### **➤ Im Blick auf die Mitarbeiterinnen**

In persönlichen Gesprächen, in den Teambesprechungen, in Anleiter- und Personalentwicklungsgesprächen wird die Mitarbeiterzufriedenheit erhoben und Änderungsmöglichkeiten gemeinsam entwickelt.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten hat eine familienergänzende Aufgabe, deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzung transparent zu machen und die Eltern in die Belange der Einrichtung mit einzubeziehen.

Die Bedeutung der Zusammenarbeit hat auch der Gesetzgeber in § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes festgeschrieben:

*„Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.“*

Wie sieht diese Zusammenarbeit bei uns aus?

### Vor der Aufnahme

- findet auf Wunsch mit den Eltern ein Vormerkgespräch statt
- können die Eltern den Kindergarten besichtigen
- gibt es ein Aufnahmegespräch
- vor der Eingewöhnung sind Schnupperbesuche zum Kennenlernen möglich

### Eingewöhnung

Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Modell.

Das Kind lernt langsam, vorerst im Beisein von Mutter oder Vater, den Kindergarten kennen und baut eine Beziehung zu seiner Bezugserzieherin auf.

Ist Vertrauen zwischen Kind und Bezugserzieherin gewachsen (meist nach 3 Tagen), verabschiedet sich das Elternteil und das Kind bleibt für eine kurze Zeit alleine in seiner Kindergruppe. Diese Zeitspanne wird dann von Tag zu Tag verlängert. Die Zeitdauer orientiert sich am Kind, seinem Verhalten und seinen Vorerfahrungen.

### Elterngespräche

- Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt. Bei diesen tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes aus. Gemeinsam werden Ziele und Handlungsmöglichkeiten überlegt und festgelegt.
- Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen
- Gespräche bei Bedarf nach Terminvereinbarung

## **Elternabende/Feste**

Die Elterntreffen sollen Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen, sie sollen informieren und das Miteinander von Eltern, Kindern und pädagogischem Personal fördern.

Bei Festen beteiligen sich die Eltern an Organisation und Durchführung.

- Elternabende mit pädagogischen Themen
- Feste in der Gruppe (z. B. Muttertag)
- Bastelnachmittage zu besonderen Anlässen

## **Elterninfos**

- Elternbriefe
- Dokumentationen der Projekte
- E-Mails, Handzettel und Einladungen

## **Elternbeirat**

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat.

- Er unterstützt die Erziehungsarbeit
- Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird
- Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele zu wecken
- Er nimmt Wünsche und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet sie der Leitung

## **Elternmitarbeit**

Für eine gute Kindergartenarbeit ist die Unterstützung und Mitarbeit von Eltern von unschätzbarem Wert.

- Mitarbeit bei Festen und Feiern
- Einbringen von unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten bei Projekten mit Kindern
- Konstruieren von reizvollen Spielgelegenheiten wie Baumhaus ...
- Gemeinsamer Einsatz zur Reinigung und Instandhaltung des Bauwagenplatzes
- Unterstützung der Gruppe bei Krankheitsausfall von Personal
- Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen
- Stand am Heckengäutag o. ä.
- Für weitere Ideen sind wir immer offen

## **Beschwerdemanagement**

Die Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die Leitung, an Erzieherinnen und die Elternvertreter zu wenden.

Zur Aufnahme dieser Hinweise gibt es bei uns entsprechende Möglichkeiten:  
z. B. bei Elternabenden, durch Umfragen und Elternbeiratssitzungen oder im regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräch.

Die Eltern werden von den Fachkräften dazu ermutigt, ihre Anliegen offen anzusprechen. Wir sind jederzeit bereit, mit Eltern einen Termin zu vereinbaren, damit ein Gespräch in Ruhe, ohne Ablenkung und ohne das Mithören der Kinder möglich ist.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass Beschwerden zugelassen werden. Dadurch soll der erste Druck abgebaut werden, danach beginnt der Prozess, in dem miteinander Lösungen erarbeitet werden. Dieser Prozess braucht Zeit, gegenseitige Wertschätzung und den Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

## **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit des Kindergartens mit dem Träger bildet die Basis für eine gute Kindergartenarbeit.

Wir handeln dadurch gemeinsam zum Wohl der Kinder und deren Familien.

## **Kooperation mit anderen Institutionen**

Die vielfältigen Aufgaben des Kindergartens erfordern eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Durch diese erhalten die Kinder eine Horizonterweiterung oder Hilfestellung. Die Erzieherinnen und Eltern bekommen Unterstützung durch Beratungsstellen.

Der evangelische Natur- und Bewegungskindergarten Pustebblume kooperiert mit

- Kirchengemeinde und ihren Kindergruppen
- Einrichtungen der bürgerlichen Gemeinde
- Grundschule
- Bauernhof
- Forstamt
- Jäger
- Schäfer
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Heilpädagogischer Fachdienst
- Logopäden

- Ergotherapeuten
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Amt für Familie, Jugend und Soziales
- Landesjugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Zahnarzt
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- Heckengäuführer
- Seniorenheim
- ...

## **Schlusswort**

Der evangelische Naturkindergarten Pustebume für Kinder von 2 bis 6 Jahren trägt auf Wunsch von Aidlinger Eltern zur Träger- und Angebotsvielfalt in Aidlingen bei und erweitert das familienfreundliche Angebot und die Attraktivität Aidlingens. Der Kindergarten soll eine freie Wahlmöglichkeit für alle Eltern sein, die solch eine Prägung und Erziehung für ihr Kind wünschen.